

kenswerther Weise abweicht; der unterste ist durch Korallenkalke gebildet, welche der Zone der *Terebratula moravica*, dem unteren Tithon entsprechen dürften; darüber folgen Aptychenschiefer, zuoberst folgen Kalke mit *Terebratula diphy* und Cephalopoden, deren Fauna sehr an diejenige von Stramberg erinnert, doch mischen sich einige unterlithonische Formen, wie *Perisphinctes geron* und *Oppelia lithographica* darunter; das Vorkommen der letzteren Art bildet wieder einen erfreulichen Beleg von dem Vorkommen von ächt jurassischen Arten im Tithon, der dadurch an Werth gewinnt, dass er aus einer ganz neuen Gegend stammt.

Wer die ausserordentlichen Schwierigkeiten von derartigen Arbeiten in den Alpen kennt, wird zu schätzen wissen, welche ungeheure Arbeit in dem vorliegenden Werke liegt, und welche Anstrengungen der Verfasser aufgewendet haben musste, bis es ihm gelang, die von ihm untersuchte Gegend den bestgegliederten mediterranen Juragebieten an die Seite zu stellen.

Lz. H. Laspeyres. Geognostische Mittheilungen aus der Provinz Sachsen. (Abdruck aus der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft 1872.)

Bei den sehr ausführlichen geognostischen Untersuchungen behufs Kartirung des preussischen Staates, die von Thüringen und dem Harze ausgehend, im Massstab von 1:25.000 ausgeführt werden, lassen sich oft Beobachtungen anstellen, die auf keine Weise auf der Karte selbst zur graphischen Vorstellung gebracht, noch auch in den kurzen dazu gegebenen Erläuterungen ein Unterkommen finden können. Verfasser, dem die interessante Umgebung von Halle a. d. S. zugewiesen, gedenkt daher diese Specialbeobachtungen in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft niederzulegen und ist das erste Heft dieser Mittheilungen bereits erschienen. Dasselbe enthält: 1. Die Zechstein-, Buntsandstein- und Muschelkalkformation in der Umgebung von Halle a. d. S. die in sehr detaillirter Gliederung ausführlich besprochen werden. 2. Die Tertiär- oder Braunkohlenformation, die als horizontale Decke die geneigten älteren Sedimente diskordant überlagert. 3. Lagerungsverhältnisse der bisher geschilderten Schichten. 4. Parallele zwischen den bisher besprochenen Tertiärablagerungen mit einigen anderen in der Provinz Sachsen, in Anhalt und in der Mark Brandenburg. Verfasser vergleicht folgende Punkte: a) Gröbzig, nördlich von der Section Petersberg, wo zwischen den älteren Formationen (Porphyre, Steinkohle, Rothliegendes, Zechstein, Buntsandstein) und dem Diluvium tertiäre Ablagerungen von mariner und darunter von der Braunkohlenbildung auftreten. b) Landsberg, östlich der Section Petersberg, wo zwischen den Porphyrkuppen, die aus dem Alluvium und Diluvium herausragen, und dem Diluvium eine fast horizontale Tertiärplatte mit Braunkohlenflötzen liegt. c) Zörbig, nordöstlich der Section Petersberg, ganz ähnlich den beiden vorher aufgeführten Punkten. d) Die Tertiärablagerungen zwischen Magdeburg, Braunschweig, Halberstadt und Köthen, wo die hallische Gliederung manchen localen Modificationen und Beschränkungen unterworfen ist. e) Die Braunkohlenablagerungen von Brehna, Delitzsch und Bitterfeld. f) Gröbers, südöstlich der Section Petersberg, gleichfalls mit Braunkohlen, wie auch g) das ausgedehnte Kohlengebiet westlich und südwestlich von Halle, also am linken Ufer der Saale. h) Die tertiäre Holdenstedter oder Bornstedter Mulde zwischen Blankenheim, Allstedt und Schraplau, die auf Buntsandstein, z. Th. auch auf der Zechsteinformation liegt. i) Die sogenannte Riestedt-Emsehofer Mulde, zwischen Blankenheim und Sangerhausen, auf Buntsandstein. k) Die Ederleben-Voigtstedter Mulde, zwischen Sangerhausen, Allstedt und Arten. l) Die Eislebener Mulde. m) Die Braunkohlenbildungen im Gebiete der Saale und Elster, zwischen Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Zeitz, Altenburg und Leipzig. n) Die Braunkohlenablagerungen der Mark Brandenburg. Verfasser sucht durch diese zahlreichen Parallelen als höchst wahrscheinlich hinzustellen, dass die nördlich von Halle beobachtete Schichtenfolge im Tertiär nicht localer Natur ist, sondern eine allgemeinere Bedeutung und Gültigkeit für alle in der Provinz Sachsen und für die in den anstossenden oder eingreifenden ausserpreussischen Landestheilen vorhandenen Tertiärbildungen hat.

Dr. C. Doelter. Daubree. Examen des roches au fer natif, découvertes en 1870, par M. Nordenskiöld, au Groenland, Comptes-rendus t. LXXIV, séance du 24 Juin 1872.